

Unterrichtsmaterial 8

Übungen

Spinnennetz der Stärken/Schwächen

Jeder kennt das bekannte Kennenlernspiel "Spinnennetz", bei dem sich alle Teilnehmer im Kreis aufstellen und sich ein Wollknäuel zu werfen bis jeder ein Fadenstück in der Hand hält und eine Netzstruktur entstanden ist. Wir ändern das Spiel einfach ab. Anstatt sich mit Namen, Hobbies ... vorzustellen, sagt man eine persönliche Stärke und eine Schwäche. Im anschließenden Gespräch kann man herausarbeiten, dass Schwächen durchaus auch das Leben von "Nicht-Behinderten" behindern können. Behinderte und Nichtbehinderte haben Stärken und Schwächen und spüren Behinderungen, die sie daran hindern ihr Leben in Fülle zu leben.

Identitätsperlen

Zeit: ca. 30 Minuten. Optional weitere 10 Minuten (20 Minuten Durchführung, 10 Minuten Reflexion, ggf. 10 Minuten für eine zweite Reflexion)

Materialien: Perlen (aus Holz/Plastik in Form und/oder Farbe variabel), stabiler Bindfaden). Jeder SuS bekommt 5 Perlen von je 7 verschiedenen Farben. (Die Anzahl kann beliebig geändert werden.)

Anleitung: Die SuS sind aufgefordert, jeder Farbe eine individuell präferierte und für die Person wichtige Merkmalsausprägung zuzuordnen. Die Wahl einer Merkmalskategorie kann danach erfolgen, was dem SuS heute oder im Allgemeinen wichtig ist (z.B. Geschlecht, Ausbildung, Hobby, Alter, Wohnlage, Religion).

Die Zuordnung erfolgt geheim und sollte von jedem SuS für sich notiert werden. Im nächsten Schritt fädeln die SuS ihre Perlen auf und basteln sich „Identitäten“-Ketten, -Armbänder oder -Schlüsselanhänger: Die TN entscheiden welche Farben und wie viele Perlen je Farbe sie verwenden (und wie sie angeordnet werden).

Variante: Die Aufgabenstellung kann vereinfacht werden („Was ist dir besonders wichtig?“). Eine Vereinfachung ist es auch, wenn Kategorien festgelegt werden und die SuS nur gewichten sollen.

Auswertungsfragen an die SuS

- Wie leicht ist es dir gefallen 7 Merkmale auszuwählen? War es schwerer 7 zu finden oder sich auf 7 zu begrenzen?
- Möchte eine von euch seine Identitätsperlen vorstellen?
- Mit welchen Überlegungen hast du die Perlen angeordnet?
- Wie leicht war es für dich eine Gewichtung der Merkmale vorzunehmen?
- Hast du das Gefühl, dass diese Zuordnung konstant oder variabel ist?
- Von welchen Faktoren hängt es ab, wie die Intensität, Rangfolge oder Zusammensetzung deiner Identitätsmerkmale ist?

Weitere Fragen für eine intensivere Auswertung:

- Durchdenke deinen Alltag: Was würde sich ändern, wenn eine Kategorie eine andere wäre (Geschlecht, Hautfarbe etc.)?
- Würde sich etwas ändern, wenn du die Perlenkette so gestaltet hättest, wie andere dich wahrnehmen?
- Wie wirken sich (Nicht-)Privilegien aus? (Zunächst ca. 5 Minuten in Stillarbeit reflektieren, anschließend kurzer Austausch.)

Die Auswertung kann sowohl im Plenum erfolgen als auch mit einem Fragebogen, den jede Person einzeln beantworten kann. Da es zum Teil persönliche Auseinandersetzung ist, kann für die Auswertung auch eine andere Form gewählt werden, z.B. im direkten Gespräch oder in Kleingruppen (2 bis max. 4 Personen).

Variationen: Diese Übung ist in dieser Variante nicht barrierefrei. Die haptische Umsetzung kann durch größere Perlen erleichtert werden. Für SuS mit vermindertem Sehvermögen oder bei Farbenblindheit bietet sich an auf unterschiedliche Formen zurückzugreifen und ggf. auf das Einfädeln zu verzichten. **Ähnliche Übungen zu Identität sind:** „Identitätstorte“, „-blume“, „Ich bin Viele“ oder das „Dreiecksspiel Identität“.

Phrasensack

Zeit: ca. 20 bis 40 Minuten

Materialien: Phrasenkarten (jede Phrase doppelt).

Ziel: Mit der Übung soll die Diskussionskultur um Vorurteile und Stereotype befördert und die Wirkungsweise von diesen Annahmen verdeutlicht werden. Darüber hinaus bietet die Übung Gelegenheit Gegenargumente zu überlegen und angemessene Reaktionen auf stereotypisierende und verurteilende Aussagen zu erproben.

Anleitung: Jeweils 2 SuS erhalten eine Phrase und überlegen sich Pro- und Kontra-Argumente dazu. Wenn die Argumente knapp sind, kann die Klasse um Hilfe gebeten werden. Danach werden Phrase und Argumente diskutiert und bewertet.

Phrasenvorschläge:

- „Kopftuchmädchen können nicht emanzipiert sein!?“
- „Jungen sind begabter in Mathe als Mädchen!?“
- „Menschen mit Behinderung sind nicht schön und finden keine Partner/innen!?“
- „Schwule sehen schwul aus und sprechen „tuntig“!?“
- „Die Jugend von heute ist selbstüchtig und verursacht jede Menge Probleme!?“
- „Menschen mit Behinderung können nicht arbeiten!?“

Ein Stück nach vorn

Material: Rollenkarten und ein großer Raum, in dem die SuS nebeneinander Platz finden und sich ca. 10 bis 20 Schrittlängen nach vorne bewegen können. Vorzugsweise kann die Übung draußen durchgeführt werden.

Ziel: Diese altbewährte Übung ist für das Thema Inklusion nutzbar, da mittels der Fragen und Rollenzuweisungen ein Perspektivwechsel ermöglicht wird, der hilfreich für die eigene Auseinandersetzung mit Privilegien, Vorannahmen/-urteilen und Teilhabechancen ist. Im Fokus stehen die Sensibilisierung und das Hineindenken in Lebensbedingungen von Menschen, die nicht der *Mehrheitsgesellschaft* angehören. Dies soll Empathie und eine Reflexion eigener/anderer Privilegien sowie das Verstehen gesellschaftlicher (Macht-)Verhältnisse befördern.

Anleitung: Die SuS erhalten eine Rollenkarte, auf der sie einige Informationen über eine Person bekommen. Die SuS verraten sich gegenseitig nicht, welche Rolle sie haben. Die Übungsleitung stellt zunächst einige Fragen, mit Hilfe derer sich die SuS ein Bild von ihrer Person machen sollen. Anschließend werden 10 bis 20 Fragen gestellt (je nach der zur Verfügung stehenden Zeit), auf die die Antworten Ja/Nein möglich sind. Wenn die SuS eine Frage aus der Perspektive ihrer Rolle glauben mit Ja beantworten zu können, bewegen sie sich eine Schrittlänge nach vorn. Wenn für eine Antwort benötigte Informationen fehlen, sodass man sich nicht sicher ist, oder wenn man die Frage verneinen kann, so verbleiben die SuS auf ihrem bisherigen Platz. Nachdem alle Fragen gestellt wurden, verbleiben die SuS für die Auswertung an ihrer Position im Raum.

Fragen zur Konkretisierung der Rolle: Wir befinden uns in Deutschland. Stell dir vor, wie das Leben in deiner Rolle bisher aussah: Wie waren deine Eltern? Wie und wo bist du groß geworden? Was für Hobbys hast du? Was für Freunde hast du und was unternimmt ihr miteinander? Wie lebst du? Wie viel Geld verdienst du? Was macht dir Angst? Worüber freust du dich? Zum Beantworten der Fragen, brauchen die SuS gedankliche Pausen. In manchen Gruppen kann es hilfreich sein, die Antworten stichwortartig aufschreiben zu lassen.

Auswertung

Die Auswertung dieser Übung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen. Nach der Beantwortung der Ja/Nein-Fragen werden die SuS als erstes gebeten darüber zu spekulieren, welche Merkmale die Rollen, die am weitesten vorn und hinten stehen, aufweisen. Anschließend lesen die SuS ihre Rollenkarte laut vor. Als nächstes werden den SuS einige Reflexionsfragen gestellt:

- Wie viele Schritte bist du nach vorn gerückt?
- Bei welchen Fragen musstest du an deiner alten Position verbleiben?
- Bei welchen Fragen konntest du vorrücken?
- Wusstest du auf alle Fragen die sachlich korrekte Antwort oder musstest du oft spekulieren?

- Welche Fragen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Die nachstehenden Fragen vertiefen die Auseinandersetzung:

- Wie hast du dich gefühlt vorwärtszukommen bzw. zurückzubleiben?
- Wie fühlt sich die große Spannweite zwischen den SuS ganz vorne und denen ganz hinten an?
- Wie fühlt sich der SuS ganz vorne? Und wie der SuS ganz hinten?
- Was hat dich daran gehindert einen Schritt voranzukommen?
- Wie sieht die bevorzugte Positionierung aller aus?

Abschließend kann darüber gesprochen werden, wie die SuS ihre Rollen vervollständigt haben:

- Woher hatten sie die Informationen über die vermutete Lebenssituation zu ihrer Rolle?
- Wissen wir über manche Rollen mehr als über andere?
- Welche Bedeutung kommt den Medien bei diesen Vorstellungen zu?

Eine weitere Auseinandersetzung mit Identität, Teilhabechancen und der eigenen Verortung im gesellschaftlichen Gefüge kann durch diese Fragen angeregt werden:

- Wie wirkten sich die verschiedenen Identitätsmerkmale auf die Teilhabechancen aus, z.B. Geschlecht, Alter, Religion, sozialer Status?
- Was wäre anders, wenn beispielsweise dein sozialer Status (oder ein beliebiges anderes Merkmal) sich ändern würde?
- Welche Möglichkeiten der Veränderung hätte deine Rolle? Was könnte sie nicht ändern?
- Spiegelt die Übung deiner Ansicht nach den Ist-Zustand der Gesellschaft, in der du lebst, wider?
- Was könntest du in deinem Verhalten ändern um die gesellschaftlichen Unterschiede zu reduzieren?
- Wo wäre deine Position, wenn du die Fragen aus deiner Lebenssituation heraus beantwortet hättest? (Für diese Frage ist eine sehr gute Einschätzung der Gruppe erforderlich, da sie sehr persönlich ist und auch problematisch werden kann.

Auswahl an möglichen Spielfragen:

1. Hattest du noch nie besorgniserregende Geldprobleme?
2. Lebst du in einem Haus oder einer Wohnung mit fließendem Wasser, Strom und einer Toilette?
3. Hast du das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und du ernst genommen wirst?
4. Hattest du noch nie Angst vor einer Polizeikontrolle?
5. Bist du im Krankheitsfall abgesichert oder hast Zugang zu medizinischer Versorgung?
6. Kannst du dir einen jährlichen Urlaub leisten?
7. Schaust du optimistisch in die Zukunft?
8. Kannst du die Ausbildung/ Studium aufnehmen, die du dir wünschst?
9. Hattest du noch nie Angst nachts einzuschlafen?



10. Kannst du dich verlieben in wen du willst?
11. Kannst du problemlos alle Freunde, Kneipen und Diskotheken besuchen, die dich interessieren?
12. Kannst du lesen und schreiben?
13. Hattest du nie das Gefühl von anderen ausgegrenzt zu werden?
14. Besuchst du die Schule, die deinen Fähigkeiten angemessen ist?
15. Kannst du mit deinem Umfeld problemlos kommunizieren?
16. Kannst du dich in deiner Umgebung/deiner Stadt überall selbstständig fortbewegen?
17. Hast du das Gefühl, deine Religion und Sprache werden in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert?
18. Freust du dich auf den nächsten Tag?
19. Kannst du deine politische Meinung ohne Angst vor negativen Konsequenzen äußern?
20. Hast du Zugang zum Internet?
21. Weißt du, wohin du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst?
22. Kannst du dir regelmäßig neue Kleidung kaufen?



Du bist eine arbeitslose alleinerziehende Mutter	Du bist eine 16-jährige blinde Schülerin in Deutschland und hast seit einem Jahr einen festen Freund	Du bist ein junger Mann, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist und machst eine Ausbildung zur Bürofachkraft	Du bist eine 40jährige Prostituierte und HIV-positiv
Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss Betreibt	Du bist ein 18-jähriger Neonazi, der die Flüchtlinge aus Deutschland vertreiben will	Du bist die Tochter einer Bankdirektorin und studierst im Ausland Wirtschaftswissenschaften	Du bist ein Top-Model und kommst aus Tunesien
Du warst Arbeiter in einem Stahlwerk und bist früh verrentet	Du warst Tischler, hast bei der Arbeit deinen Arm verloren und findest keine Arbeit mehr	Du bist ein 25-jähriger obdachloser Mann und lebst vom Verkauf einer Obdachlosenzeitung in einer deutschen Großstadt	Du bist Ende 30 und lebst nach schwerer Misshandlung durch deinen Ehemann mit deinen drei Kindern zurzeit im Frauenhaus
Du bist die Freundin eines jungen heroïnabhängigen Künstlers	Du bist Muslima und trägst ein Kopftuch	Du bist Vater eines schwerstmehrfachbehinderten Kindes und arbeitest in Vollzeit in einem Supermarkt	Du bist die Mutter eines fünfjährigen autistischen Kindes
Du bist 22 Jahre alt und lesbisch	Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters des Landes, in dem du jetzt lebst	Du bist Inhaberin einer erfolgreichen Import-Export-Firma	Du bist eine 16jährige Auszubildende, die unter Magersucht leidet
Du bist ein 20-jähriger Flüchtling aus Afghanistan	Du bist taub und besuchst ein inklusives Gymnasium	Du bist der 17-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf im Gebirge	Du machst ein freiwilliges soziales Jahr in einer Kinderklinik